



SONNTAGSBLATT

27. Jahrgang.
 Nr. 12.
 Lätare.
 22. März 1914.

Herausgegeben
 zur Hebung und Stärkung des evangelischen Glaubens
 in den Gemeinden Bergen, Bonames, Hausen,
 Mittelbuchen, Oberrad, Rüdningen, sowie in der
 Johanniskirche zu Frankfurt a. M. - Bornheim.

Erscheint jed. Sonntag. Zu beziehen
 durch alle Postanstalten Deutsch-
 lands. Ferner nehmen alle diejenigen
 Herren Geistlichen, in deren Ge-
 meinden das Blatt zur Verteilung
 gelangt, Abonnementsanmeldungen
 entgegen.

Alte Peritopenreihe: Röm. 5, 1-11.	Joh. 6, 1-15.	Montag, 23. März, Ebr. 11, 32-40.	Joh. 18, 28-38.
Neue Peritopenreihe: 2. Kor. 7, 4-10.	Joh. 6, 47-57.	Dienstag, 24. " " 12, 1-13.	Lut. 23, 5-12.
Bibel-Lesetafel.			
Wochenlied: „Sollt ich meinem Gott nicht singen.“			
Sonntag, 22. März, 1. Mos. 22, 1-14.	Psaln 34, 12-23.	Mittwoch, 25. " " 12, 14-29.	— 23, 13-23.
		Donnerstag, 26. " " 13, 1-14.	Joh. 19, 1-16.
		Freitag, 27. " " 13, 15-25.	Lut. 23, 24-32.
		Sonnabend, 28. " " Psalm 42.	Micha 6, 3-8.

Verbum inter spinas. Gustav von Belsen.
 (Das Wort fiel unter die Dornen.) □

Samen streute des Säemanns Hand,
 Den Reichtum der Scheuern zu mehren.
 Doch Dornengestrüpp, das wuchernd erstand,
 Ersticke die keimenden Aehren.

Der Same ist unfres Gottes Wort,
 Die Dornen — Lüfte und Tücken.
 Im Herzen der Menschen wuchern sie fort
 Und wollen das Wort ersticken.

Charfreitag wars! Da wurde das „Wort“
 Den Dornen hingegeben.
 Doch diesmal gelang ihnen nicht der Mord,
 Denn neu erstand es zum Leben.

Ostern! Seit du uns gegeben bist,
 Mögen Dornen uns wuchernd umschlingen.
 Wir haben das Wort — es ist Jesus Christ,
 Der hilft uns sie zu bezwingen.



Lätare. S. Flemming.

Joh. 6, 5-6. Da sah Jesus seine Augen auf und
 sahet, daß viel Folks zu ihm kommt und spricht
 zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, daß diese
 essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen;
 denn er wußte wohl, was er tun wollte.

Jesus versucht.

Wer versucht uns Menschen: Gott oder Satan?
 Seit unserer Konfirmandenzeit wissen wir die
 klare Antwort, die Jakobus auf diese Frage gibt:
 Jak. 1, 13 u. 14. Ein jeglicher wird versucht durch
 eigene Lust. Und zu dem einen Versucher setzen
 wir mit Luther die beiden anderen hinzu: Welt und
 Teufel, und sagen, letzteren für alles Böse verant-
 wortlich machend: Satan versucht.

Ist damit aber die Frage entschieden? Wider-
 spricht dem nicht 1. Mose 22, V. 1, wo klar ge-
 schrieben steht, daß Gott Abraham versuchte,
 wie unser Textwort, wo das gleiche von Jesus ge-
 sagt wird?

Die Aufklärung liegt in dem richtigen Verständ-
 nis des Wortes „versuchen“. Wird „das Ver-
 suchen“ von Gott und Jesus ausgefagt, ist der Sinn:
 auf die Probe stellen. Wird es vom Satan,
 Welt und Fleisch gefagt, so bedeutet es „verführen“

in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster“.

Jesus legt also dem Philippus hier eine Glaubensprüfung auf, die er leider nicht besteht.

Wo kaufen wir Brot? Wieviel Tausende mögen in den vergangenen 1900 Jahren die Prüfung ebenso schlecht bestanden haben wie Philippus?

Aber, teure Freunde, wozu ist uns denn diese Geschichte erzählt? Dazu, daß wir ihre Wahrheit bezweifeln? Oder dazu, daß wir seufzen: Ja, damals, als Jesus lebte, geschahen noch Zeichen und Wunder, aber heute?? . . . ach, Hunger tut weh, und Jesus ist nicht mehr unter uns!

Dazu ganz gewiß nicht. Tritt die Frage der Not an dich heran: Wo kaufe ich Brot?, so beantworte dir erst die andere Frage: wer hat die Frage dir gestellt: Jesus oder Satan? Und dann hast du die Entscheidung in der Hand. Entweder du erkennst, daß, der hinter dieser Frage steht, der „sehr wohl weiß, was er tun will“ — dann wird sie dir zur Glaubensstärkung. Oder aber du erkennst, daß der Versucher dahinter steht, der gern zur Verzweiflung hinabführen möchte, und dann heißt es um so mehr: Wachtet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark.

Einer unserer Stadtmissionare erzählt eine herzbewegende Geschichte: — „Ich kam in das Haus eines kleinen Handwerkers. Arbeitslosigkeit hat den Mann an den Rand der Verzweiflung gebracht. Ich treffe weder ihn noch seine Frau zu Hause, wohl aber seine 12 Kinder. Ein 16jähriges Mädchen, den Eindruck einer 13jährigen machend, beschäftigt die jüngeren Geschwister. Die 17jährige Älteste liegt krank zu Bette. Die andern von 14, 13, bis zu drei Jahren spielen in der engen Stube. Aber wie! Zum Toben und Lärmen, wie gesunde Kinder tun, sind sie zu schwach; entkräftet hocken sie an der Erde. Da ich sie nicht zum Sprechen bringen kann, versuche ich mit ihnen zu singen. Aber selbst zum Singen sind sie zu schwach; aus den „Bindfaden-Hälsen“ kann ein gesunder Laut nicht mehr hervordringen. Ich bin nur einer Empfindung fähig, eines Gedankens: „Weinet mit den Weinenden“.

Ihr Väter und Mütter in Stadt und Land, die ihr auch schon mal hungrigen Kindern ins Auge geschaut, ihr könnt den Seufzer dieser armen Eltern verstehen: „Woher nehmen wir Brot für unsere armen Kinder?“ Ist denn der Himmel für uns ganz verschlossen? Sind wir dem Satan, der Verzweiflung rettungslos preisgegeben? Herr Jesu, der du die 5000 satt machtest, kannst du denn nicht ein Menschenherz weich machen, daß es uns Arbeit gibt oder von seinem Ueberfluß mitteilt?

Ach, vielleicht kommt dies Blatt verarmten Eltern oder einem andern Hungernden und Notleidenden in die Hand, der nicht aus und ein weiß. Dem will Gott durch diese Zeilen zurufen: Menschenherz, in jeder Versuchung, in jeder Not

bin ich dir nahe! Schau auf Jesum, wie er die satanischen Anfechtungen mit meinem göttlichen Worte zurückschlug. Traue dem, der die 5000 sättigte, zu, daß er Macht hat, auch eine Not zu wenden. Nur das eine fordere Ich von dir: „Rufe mich an in der Not!“ Sieh nicht auf deine Hilflosigkeit, sondern sieh auf den Helfer, der schon lange auf deinen Notruf wartet. Rufe mich an, so will Ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Noch einmal: „Wo kaufen wir Brot für uns, unsere Kinder und Schutzbefohlenen, Brot für die Lebensreise, Lebensbrot? Sollen wir es nehmen aus den Vorratskammern der eigenen Vernunft, der Weltweisheit und Wissenschaft, wo heute fast alle kaufen? Kaufen von den Monisten und Materialisten? Wenn nicht früher, so müßten wir in der Stunde der Abreise in die Ewigkeit, in der Sterbestunde erfahren, daß die Brote der Welt Steine, die uns gereichten Fische Schlangen gewesen sind, daß wir damit verhungern müssen.

Wo kaufen wir Brot? — Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des Lebens. Du bist das Brot des Lebens!

Sich selbst besiegen ist der schönste Sieg.

(Fortsetzung.) Erzählung von A. Brügge mann.

Da richtete sich der Mann auf und sah seiner Frau in die Augen. Das heißt, er wollte es. Aber er konnte nicht gerade hineinschauen. Unruhig irrte sein Auge umher, unstät wie vom bösen Gewissen gelenkt. Und das junge Mädchen verhüllte die Augen und wandte sich ab.

Der Seelsorger trat herzu und legte Pramborg die Hände auf die Schulter.

„Versprechen Sie's Ihrer Frau, wenn Sie können. Die Zeit eilt. Die Stunde des Scheidens naht. Wenn Sie's können und wollen!“

Ernst ergriff die Hand seiner Frau. Jetzt war sein Blick wieder fest geworden, er konnte ihr gerade in die brechenden Augen sehen.

Was hatte er denn auch getan? Hatte er seiner Frida nicht die Treue gehalten, die er ihr am Altar gelobt, die Treue bis in den Tod? Was konnte er gegen die Gefühle, die ihm jetzt gewaltfam zum Herzen strömten!

„Ich verspreche es dir, Frida, bei allem, was mir heilig ist.“

Ein freudiges Lächeln ging über das Gesicht der Kranken.

„Und du, Marie?“

Ein leises Ja kam aus dem Munde des jungen Mädchens. „Ja, ich will.“

Die junge Frau atmete auf.

„Herr Pastor, jetzt geben Sie mir das heilige Abendmahl. Meine Rechnung mit der Welt ist abgeschlossen. Gott sei meiner Seele gnädig!“ —

— — — Ja, so war es gewesen. Ganz genau entsann sich Marie Lobberg aller Einzelheiten jetzt, als sie in einem kleinen Stübchen des Missionshauses in Leipzig saß und auf die belebte Straße blickte. Niemals würde sie diese Stunde in ihrem Leben

vergessen. Immer würde dieser Augenblick vor ihrer Seele stehen. Nie wirst du dem Gedanken entfliehen können, arme Marie, und wenn du flöhest nach Jndiens Sonnenstrand.

Ja, und warum denn war sie geflohen? Was hatte sie fortgetrieben von den einzigen Menschen, die sie noch hatte auf Gottes Erde? Was war denn geschehen?

Ja, es war geschehen, was keiner vermutet hatte, worüber der Doktor den Kopf schüttelte, was ihm noch nicht vorgekommen war. Es war geschehen, was den Seelsorger ans Herz griff, daß er's nie wieder vergessen konnte. Die Gutsherrin von Schönbrunn war genesen. Einen Tag später war die Macht der Krankheit gebrochen. Das Fieber zog ab und die Kräfte hoben sich. Die Gefahr war vorüber. Frau Frida wurde wieder gesund.

Bleich und verfürzt gingen die beiden im Hause umher, gingen sich aus dem Wege, der ernste Mann und seine kleine, fröhliche Schwägerin. Aber ihr Frohsinn war fort. Das Vöglein hatte das Singen verlernt. Sie vermieden es auch, am Krankenbett zusammenzutreffen. Was sonst ihre größte Freude gewesen wäre, die Genesung der Kranken, das würde nun ihr bitterstes Leid.

Harmlos hatten sie bisher miteinander verkehrt. Diese Harmlosigkeit war fort und konnte nie wiederkehren. Beide hatten ihr Herz nicht gefannt. Und das war gut gewesen. Jetzt war die Erkenntnis gekommen, die schreckliche Erkenntnis, daß die Liebe zueinander in ihren Herzen geschlummert hatte. Durch den Händedruck, durch das heilige Ja im Angesichte des Todes. Da hatte das Blut geredet, da hatten ihre Herzen sich verbunden, stärker und fester als durch einen Altarschwur.

Pastor Hausen kam und nahm die beiden allein. Jetzt durchschaute er die verborgenen Fäden; ernst redete er ihnen ins Gewissen. Zu vergessen mahnte er, herauszureißen, was drinnen geschlummert hatte, was jetzt Sünde war.

Leicht gesagt, aber schwer getan! Ja, unmöglich zu tun! Wer kann vergessen, wo es sich um die Sprache des Blutes handelt, um den unsichtbaren Zug des Herzens zum Herzen. —

Marie war aus der dumpfen Luft der Krankenstube ins Freie gekommen, in den Garten, der sich an das Herrenhaus schloß und weit ausdehnte. An einer verborgenen Stelle an der Grenze stand eine einsame Bank, von dichten Fliederbüschen eingefast. Da setzte sie sich nieder und stützte den Kopf in die Hand. (Forts. folgt.)

Hausprüche. □

Schade, daß die wirklich gute alte Sitte, ehre-feste, zum steten Besinnen anregende Sprüche über das Haus zu setzen, in Abnahme zu kommen scheint. Und der alten Häuser, die solche Inschriften tragen, werden auch weniger. Oft schämen sich die Bewohner des guten ernstes Wortes, und es verschwindet ganz unversehens bei einer Reparatur. Aber vielen bringen die schönen Hausprüche doch Freude und Förderung, und darum wollen wir einige hier aufschreiben, die Professor Dr. Bohnenberger in Tübingen von süddeutschen Häusern gesammelt und in seinen Volkskundebüchern für Baden und Hohenzollern aufgezeichnet hat. Vielleicht wird in der Nähe ein Haus gebaut, und der Leser ist mit dem Bauherrn befreundet, dann kann er ihm nahelegen, ob er nicht solch ein gut Wort an sein Haus schreiben lassen wolle. Oder der liebe Leser baut selber eins und freut sich, daß der „Sonntagsfreund“ ihm aus der Not geholfen; denn gerade so ein gut Sprüchlein hätte er gern gehabt. Aber wir alle können's brauchen und die nachstehenden Worte auf die Wand unseres Herzens und in die Tiefen unseres Gedächtnisses schreiben. Nun hört zu und merkt auf!

In Emmingen erinnert an Wechsel und Vergänglichkeit:

Dies Haus ist mein und doch nicht mein,
dem zweiten ist es auch nicht sein,
den dritten trägt man auch hinaus;
Wanderer, sag', wem gehört dies Haus?

Als Umschreibung von Hebr. 13, 14 mutet an:

Die ihr vorübergehet heut,
Bedenket es, o Wandersleut,
Hier wohnet man nur kurze Zeit,
Bald geht's ins Haus der Ewigkeit.

Ein ernstes Wort von rechter Saat und Ernte redet eine weitere Inschrift:

Wir säen hier und ernten ein, — als ob wir
sollten ewig sein, — und wo wir ewig sollen sein,
— da sammeln wir gar wenig ein. —

Ob wohl viele Leute die Regel von einem Haus in Hedelfingen befolgen? Sie lautet:

Des Morgens denk an deinen Gott, — des
Mittags isß vergnügt dein Brot, — des Abends
denk an deinen Tod, — des Nachts verschlaf deine Not.

Ebenfalls an unvermuteten Wechsel im Erdenleben erinnert ein Haus in Wildberg und an den Dank für alle Freude:

Wenn du ausgehst, denk daran, — was dir
wohl begegnen kann. — Sende, kehrt du froh zurück,
— dankend aufwärts deinen Blick. —

Und aufs letzte Ende weist die Hausgäste: Ich
gehe aus oder ein, so steht der Tod da und wartet mein.

Luk. 10, 42 ruft ins Gedächtnis, was der Wan-
derer in Ebershardt liest:

Nur eins ist not für jedes Haus; — fehlt
dieses, zieht die Liebe aus. — Wohnt aber Jesus
Christus drin, — so ist's dein größter Gewinn. —
Fromme Leute in Illingen aber mahnen;

Frühlingsmahnung. Marg. Reichel-Karsten.

Wenn nach den Wetterschauern uns die Sonne lacht,
Wenn Veilchen blühen nach den Wintertagen
Und eine Lerche singend auf zum Himmel steigt,
Dem Schöpfer für ihr Leben Dank zu sagen —
Was ist's, o Menschenherz, das dir so bange macht,
Daß du den Frühling nicht begreifst, den holden, süßen?
Bist du so klein, so schwach in deinem Leid,
Daß nicht ein Strahl von Gottes Herrlichkeit
Dich kann zum Dank, zu neuer Lust erschließen?

Solang dieses Haus wird auf dem Boden stehn,
— soll Gottesfurcht und Treu darin im Schwunge
gehn. — Wenn es des Morgens früh der Sonnen-
strahl begrüßt, — und wenn in dieser Nacht man
seine Türe schließt. —

Glauben und Weisheit, aber etwas zuviel Miß-
trauen gegen Menschen spricht aus der Inschrift:
Alles Tun auf Gott gebaut, — keinem Menschen
recht vertraut, — redlich aber und gerecht, — niedrig,
doch nicht gar zu schlecht. —

Durch bittere Not und segensreiche Erfahrung
ist gegangen, wer in Wildberg sich tröstet mit dem
Vers:

Schweig, Leid, weid und vertrag, — deine Not
niemand klag, — an Gott nicht verzag, — seine
Hilf kommt alle Tag. —

Ein aufwärts weisender Finger ist das Wort:
Wer eingeht zu der Stubentür, — der stelle sich
zugleich auch für, — ob er dereinst auch werd' be-
stehn, — wenn er zur Himmelstür eingeht. —

Und nun noch einige Proben gesunder Alltags-
wahrheit und -weisheit:

Die Leute sagen immer, — die Welt werde
schlimmer; — ich aber sage nein, — dann trifft's
ein. — Die Welt bleibt immer, — nur die Leute
werden schlimmer. —

Hat der Mann nicht recht? Wenn, dann kom-
men wir aber bald auf ernste christliche Gedanken
über die Leute, die schlimmer werden! — Nun
höret, wie sich ein anderer in Berghülen tröstet:

Die Leute tadeln mich, — ich glaub', sie irren
sich, — ich glaub' und denk' dabei, — daß keiner
ohne Tadel sei. —

Darin steckt etwas Wahres, aber auch Unrich-
tiges, Gefährliches. Der liebe Leser findet's schon
heraus, was ich meine!

Ein zufriedenes Gemüt, das nicht viel um die
wohlbekannte Scheelsucht sich kümmert, sagt richtig:

Laß die Neider neiden, — laß die Hasser hassen,
— was Gott mir gönne, — das muß man mir
lassen. —

Und wer die nachstehend beschriebene feine Kunst
gelernt hat, ist allerdings ein gewandter Mensch:

Nicht zu groß und nicht zu klein, — nicht zu
höflich, nicht zu g'mein, — nicht zu blöb und nicht
zu frei, — still und doch beredt dabei, — nur
Geduld, mit wenig Geld — kommt man fort in
aller Welt. —

So, das wären die Sprüche, die mir fast alle
gefallen haben. Ja, in den lieben Alten, die die
modernen neumodischen Jungen so gern über die
Nahsel ansehen, steckt ein tüchtig Stück tiefer und
reifer Erfahrung. Die heutigen sollen nur von ihnen
lernen; das ist keine Schande! Solche ehrenfeste,
wadere und fromme Sprüche sind auch ein „Re-
miniszere“, ein wohlangebrachtes Erinnern, und
rufen uns zu: Sei eingedenk und bedenke! Und
nun, lieber Leser, welcher Spruch gefällt dir am
besten, welchen würdest du an dein Haus malen
lassen?

Erster und letzter Abendmahlsgang. □

(Zum Bilde.)

Wie besonders feierlichen und bedeut-
samen Klang haben doch die Kirchen-
glocken für viele Christeninder in diesen
ernsten, weihvollen Tagen. Sie rufen unseren
lieben Konfirmanden zu: Komm, liebes Kind, zu
deinem Gott; er wartet auf dich, daß du dich zu
ihm bekennst, daß du dich ihm gelobest, daß du
Jesum, deinen Heiland, der für dich gelebt, gestorben,
auferstanden, annimmst als deinen Herrn und Füh-
rer und Vorbild für deine Lebensreise. Ein be-
deutungsvoller Gang, der zum Altar, wo das Haupt
sich neigt, um den Segen des dreieinigen Gottes als
Weihe fürs Leben zu empfangen! Ernstes Knien,
wo der Mund sich öffnet, um Leib und Blut des
Herrn zu empfangen, wo das Herz sich erschließt
den Kräften der oberen Welt. Möge es denen, die
auf das junge Christenherz einwirken, den Pfarrern,
aber besonders auch Eltern und Lehrern, geschenkt
sein, ihnen die Bedeutung dieser Feiern recht groß
und heilig zu machen. Man legt so viel Wert auf
die äußere Zurüstung: Kleider, Schuhe, alles muß
neu und schön sein. Mit Recht. Aber vergessen
über diesen Sorgen, die leider vielen die Hauptsache
sind, den wichtigeren Schmuck und die Zubereitung
des Herzens der jungen Christen nicht! Jetzt beson-
ders redet mit ihnen liebevoll und eindrucksvoll
von der Kraft und dem Segen des Glaubens, von
dem Frieden, der von Gott kommt, von der Sünde
und ihren Gefahren, von der Bewahrung durch Jesu
Geist und Blut. Jetzt erst recht öffnet mit ihnen
die Schrift und beugte eure Knie zum Gebet, ihr
Eltern, die ihr euren Kindern Vorbilder und
Führer vor allem zu Christo, zum Leben mit
Gott zu sein die heilige Pflicht habt. Sie
sollen fühlen, daß ihr Tempel des Heiligen Gei-
stes seid, Menschen Gottes, die für sein Reich leben
und da sind. O, daß viele Eltern und Paten — hört
ihr's, ihr Paten, ihr gerade auch!! — ihre Chri-
stenpflicht an ihren Kindern in diesen Tagen be-
sonders treu erfüllen wollten! Seid in der Für-
bitte für das Seelenheil eurer Konfirmanden jetzt
besonders fleißig, ringt um ihre Seele, daß sie für
Gott gewonnen und erhalten werde. Segensströme
müssen ausgehen von den Konfirmationen, von den
Abendmahlstischen in Herz und Haus. Daß die
jungen Seelen sich immer neu zu Gott und seinem
Haus und Altar gezogen fühlen, damit nicht, wie man
so oft mit Mitleid und Schrecken hört, der Kon-
firmationsabendmahlsgang auch der letzte ist. Die
Eltern auf unserm Bild, der betagte Großvater mit
der jugendlichen Enkelin, der vielleicht zum letztenmal
zum heiligen Abendmahl gehen kann in der Kirche,
in der er nie gefehlt hat, haben wohl ihr Kind
treu zum Herrn geführt, sie sind ihm die rechten
Berater und Führer gewesen. Stille, heiße Gebete
liegen für die Konfirmandin in ihrem Herzen; sie
kennen den Ernst des Lebens, seine Kämpfe, seine

Gefahren. Aber sie wissen, der Glaube, das Gebet, Gottes Wort sind treue zuverlässige Waffen. Die Herr schenke den Konfirmanden dieser heiligen stillen Wochen, daß sie ihn ernstlich suchen und finden in



Erster und letzter Abendmahlsgang.

Berner Zeits.

gaben sie ihrem Kind. Und wenn sie die Augen schließen, ihr Kind haben sie zu Gott gewiesen, ihn haben sie es fürchten und lieben gelehrt. Gott der Gebet, Wort und Sakrament, und schenke den Eltern die Erkenntnis und die Gabe, ihrer Kindern Führer zum Heil des ewigen Lebens zu sein.

Die Kreuzfahne. □

Oft wurde letzthin das „Labarum“ Konstantins des Großen genannt, jene Reichsfahne des römischen Kaisertums, die, kreuzähnlich, aus Längs- und Querspalten bestehend, auf ihrem Fahnentuch die griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Christi trug, und deren Bewachung 50 der tapfersten Krieger (labarii) anvertraut war. Die Nachbildung dieses Symbols wurde unserm Kaiser vom Abt von Maria-Laach als Geburtstagsgeschenk in diesem Jahre überreicht und fand bei dem Gottesdienst in der Schloßkapelle neben dem Betpult Aufstellung.

Wir geben dem Kreuze in diesen ernsten und heiligen Tagen auch wieder seine besondere Stellung. Wir scharen uns dichter und näher als sonst um das stolze Bannerzeichen und das heilige Geheimzeichen der gesamten Christenheit. Und wir tun gut daran. Mag die Mahrheit des 20. Jahrhunderts seiner ebenso spotten wie die des ersten Jahrhunderts, es glänzt, strahlenumflutet, hoch über der Welt als das Zeichen, in dem wir siegen, und vor dem die Christentumsfeinde gleich jenem abtrünnigen Julianus ihre Ohnmacht bekennen müssen. — Die Völker sind gegangen und gekommen und andere werden ihnen folgen; die Erde hat ihr Antlitz gewandelt und wird es wandeln bis zur Zeit der Erfüllung; aber das Kreuz ist geblieben und wird bleiben auf den Türmen und Altären, als Zeichen des Sieges im Tode über den Tod! Mbg.

So müßte es freilich sein! □

Vor Jahrzehnten, als in Schleswig-Holstein die Heidenmission noch etwas ziemlich Unbekanntes war, hörte ein alter frommer Bauer, wie das Schleswig-Holsteinische Sonntagsblatt erzählt, zum erstenmal von der Mission und ihren Bestrebungen. Verwundert sagte er: „Ich dach, dat (er meinte das Evangelium) harr sich all lang rumsnaakt. (Ich dachte, das hätte sich schon lange herumgesprochen.) In diesen Worten spricht sich ein starker Glaube aus. Ja, es ist kein gutes Zeichen für uns Christen, daß eine Sache wie das Evangelium von Christo noch nach 1900 Jahren bei zwei Dritteln der Menschheit eine unbekante Sache ist.

Briefkasten. □

Ein guter Rat und eine herzliche Bitte zur Konfirmation. Die Tage der Konfirmation naßen heran. Sie sollen die Seelen aller Beteiligten vertiefen und erheben, besonders der Konfirmanden. Es soll ein Fest werden, das die Familie feiert. Laßt es doch, bitte, ein heiliges, gottgefülltes Fest sein und vermeidet die üblichen Konfirmationsfeiern, wo das Beste, was empfangen wurde, über dem vielen störenden Neugierigen, über Essen und Trinken, über Besuch von Verwandten und Bekannten zugrunde geht. Diese Dinge lassen unsere Konfirmanden und — Eltern oft gar nicht zur Besinnung kommen. Erstickt die Segensfrucht nicht unter Dornen. Freude soll sein dabei; aber keine, die Jesum und die Wirkung des Heiligen Geistes vertreibt!

Die Geschenke! Wie haben sie überhand genommen. Unsere städtischen Konfirmanden rechnen sehr damit, je

nach der Größe des Verwandtschaftskreises. Vor einem Zuviel muß dringend gewarnt werden. Die Jugend wird zu sehr verleitet, die Gaben höher zu schätzen als die größten Geldwert haben. Wie werden heute die Mädchen mit Schmucksachen, die sie fast ausschließlich zur Konfirmation erhalten, verwöhnt. Was denkt sich der Schenkende bei seinem Geschenk? Daran, daß es den jungen Menschen wohl erfreut, aber auch erziehen und nachhaltig beeinflussen soll? Daß es kein „Nitsch“ sein soll, keine glänzende Aufmachung, hinter der nur Schund steckt, der nicht hält? Sondern etwas Solides, Gutes, Dauerhaftes, Echtes? Und darum weniger Schmucksachen und derlei Dinge. Das hat für später noch Zeit. Schenket etwas, was den Charakter bildet, was den Geist und Willen adelt, das Gemüt wohlthuend beeinflusst. Da nenne ich zweierlei: gute, gediegene Bücher, von denen uns eine reichhaltige Auswahl zu sehr billigem Preise zur Verfügung steht, und auch edle, schöne Bilder, die so fabelhaft billig in prächtiger Ausführung jetzt zu haben sind. Wir und die Buchhandlung der Berliner Stadtmission sind herzlich gern bereit, nach bestem Vermögen Rat zu erteilen und zu helfen, wo man unserer Hilfe sich bedienen möchte. Jedes gute Buch und Bild wird bestens und schnellstens besorgt. Möge die treue und ernstgemeinte Mahnung bei allen Eltern und Verwandten, die jetzt Konfirmanden haben, einen guten Eingang und Beherzigung finden!

Aus der Briefmappe der Schriftenmission. Ein lieber, treuer Freund und Verteiler unseres Blattes schreibt uns von seinen Bemühungen, persönlich für unser Blatt zu werben: „Nachdem ich ungefähr ein Drittel der Häuser besuchte und um Leser warb, kam ich zur Ehre des Herrn und zu unserer Freude berichten, daß zu der alten Anzahl Leser nun noch 19 hinzukommen. Wie tiefbeschämend ist das für mich. Die ganzen Jahre habe ich mir so wenig Mühe gegeben, zu sammeln in eigener Person. Das Verteilen durch Kinder bleibt in den meisten Fällen ohne Erfolg. So der Herr Gnade gibt, bekommen wir noch mehr Leser. Es ist ja jetzt die Zeit, da das Feld weiß ist zur Ernte. Auf der einen Seite die Gottlosigkeit und Gottentfremdung — die sind reif —, auf der anderen Seite reift das Volk Gottes, die Gemeinde Gottes, heran. Da ist es auch unsere heiligste Pflicht, in Wort und Werk und allem Wesen unseren himmlischen Herrn zu preisen zum Heil der Seelen, die noch ferne sind und sich noch finden lassen wollen. Darum wollen wir in diesen Dingen doch in voller Entschiedenheit und Klarheit den Seelen begegnen, sonst fällt die große Verantwortung allein auf uns zurück. Die neuen und alten Leser möge der Herr durch sein Wort mehr und mehr zum Lichte führen.“ — Wir sind herzlich dankbar für solche Stimmen. Sie bestärken uns im unverdrossenen Eifer, für den Herrn und sein Reich Fernstehende zu gewinnen (welch einen geeigneten Einfluß und Beruf hat hier doch das Sonntagsblatt!) und liebe, treue Christen zu ermuntern, zu stärken, zu erbauen im seligmachenden Glauben. Wir sind überzeugt, daß an vielen Orten durch solche treue, gewissenhafte, persönliche Werbearbeit, die allerdings mit etwas liebevoller Selbstverleugung verbunden ist, noch viele Leser auch unter Gleichgültigen, Unkirchlichen, ja Feinden gewonnen und damit dem Geist Christi der Eingang gebahnt werden könnte. Wir wären hoch erfreut, wenn wir es an Neubestellungen spüren würden, daß diese Ermunterung nicht vergeblich war. Der Beginn eines neuen Quartals kann und soll dazu besonders anregen, in sonntagsfreudige und sonntagslose Häuser und Herzen, in gottgefüllte und gottferne Seelen einen Strahl des Lichtes zu bringen, das unser Leben, unser Glück und Frieden ist, durch unser Blatt, das durch seinen Dienst den Herrn verherrlichen und ihm Bahn machen will. Auf zu treuer Mithilfe, teure Freunde: Ein Tagwerk für den Heiland im Dienst der Schriftenmission!

30 Jahre „Sonntagsfreund“! Auf die Anregung im Briefkasten von Nr. 4 unseres Blattes sind uns zu unserer Freude schon einige Gaben als Dankopfer zugegangen, wofür wir herzlich dankbar sind. Wer von den Freunden unseres Wertes ist unser und unserer großen, schweren Arbeit eingedenk und hilft den guten, schönen Gedanken weiter in die Tat umsetzen?

Weltrundschau.



Kirchliche Rundschau.



Prinz Wilhelm von Wied, jetzt Fürst von Albanien, ist unter begeisteter Huldigung der Albanier in Durazzo eingetroffen. Seine Haupt Sorge wird zuerst sein, die Aufständischen in Nordepirus durch Garantien und Zugeständnisse zur Ruhe zu bringen. Hoffentlich macht ihm die Minierarbeit der Griechen in jener Gegend die Lösung der Aufgabe nicht unmöglich. Oesterreich und Italien stehen kräftig hinter ihm. Diese Staaten haben auch eigene Sorgen genug. In Italien mußte das Ministerium Giolitti seine Entlassung nehmen, nicht, weil der König es wollte, sondern weil die radikale Partei auf die Glieder des Ministeriums ihrer Richtung einen dahingehenden Druck ausübte. Wo Parteien regieren, wo Parlamentsherrschaft das Jocher schwingt, kann eine ruhige Entwicklung nicht gedeihen. Gott bewahre Deutschland vor solch einer Zukunft. — In Oesterreich legt der Nationalitätenkampf zwischen Deutschen und Tschechen einmal wieder das politische Leben lahm. Da die Regierung dort leider verkennet, daß das Deutschtum die allein verlässliche Stütze des Staates ist, und den Tschechen auf Kosten der Deutschen wesentliche Zugeständnisse macht, ist die Sache recht bedenklich in ihren Folgen, die ihre Wirkung auch für unser Deutsches Reich haben. Bei der Auseinandersetzung mit dem russischen Gegner wird Oesterreich an den Slawen nie verlässliche Untertanen haben. Dabei findet ein Prozeß nach dem anderen gegen zahlreiche Landesverräter und russische Spione statt, bei denen sehr schwere Strafen ausgesprochen wurden. Die russische Spionage arbeitete unter Leitung des russischen Militärattachés in Wien in ungenierter Weise. Gegen die drohenden russischen Rüstungen sind in Oesterreich größere Uebungen mit Einziehung zahlreicher Reservisten vorgesehen. — Auch in Schweden ist man eifrig an der Ausarbeitung eines neuen Landesverteidigungsgesetzes, an der Vermehrung von Heer und Marine gegen Rußland. Der Reichstag wurde aufgelöst, um eine Mehrheit für diese notwendigen Forderungen zu erhalten, die bei der Vaterlandsliebe der Schweden, worin sich die Bauern hervortun, auch zustande kommen wird. — England steht zwar neu in schweren inneren Kämpfen um die im Parlament neu eingebrachte Gesetzesvorlage der Selbstverwaltung Irlands; auch sind die Suffragetten mit neuen Schandtaten hervorgetreten; eins der wilden Weiber beschädigte durch Beiliebe in einem Museum ein Gemälde im Werte von 800 000 Mk. und in Glasgow gab es zwischen ihnen und der Polizei ein förmliches Gefecht. — aber die Regierung vergißt auch nicht die Rüstung nach außen: seine Militärausgaben für 1914/15 belaufen sich auf 576,9 Millionen Mark, gegen das Vorjahr 125 Millionen mehr, 20 Millionen sind allein für Zwecke der Militärluftschiffahrt vorgesehen. Wir haben alle Ursache, auf unserer Hut zu sein und in der Zurüstung unserer Verteidigungskräfte nicht nachzulassen. Deutschland hat mehr Feinde als Freunde in der Welt. — Im Reichstag gab der Staatssekretär Dr. Solf eine eingehende Uebersicht über unsere Kolonien und ihre Verwaltung. Die Kolonien werden einmal eine gute Kapitalanlage werden; jetzt muß noch viel Geld für sie aufgewendet werden, namentlich für Eisenbahn- und Wegebau zur wirtschaftlichen Erschließung. Von christlichen Abgeordneten wurde mehr Berücksichtigung der Mission und ihrer Schularbeit, sowie energischer Schutz der Eingeborenen gegen Ausbeutung gefordert. — Der Kronprinz war von den Redakteuren der demokratischen „Welt am Montag“ und vom „Vorwärts“ in beleidigenden Artikeln herabgesetzt worden. Das Gericht faßte kräftig zu und verurteilte den ersteren zu 6 Monaten, den anderen zu 3 Monaten Gefängnis. Gegen die bösen Auswüchse der Pressfreiheit müßte noch viel allgemeiner und unanschuldlicher eingeschritten werden. — Demnächst werden Eltern, deren Söhne eine sechsjährige Militärdienstzeit erledigt haben, eine Entschädigung für den nächsten Sohn, der beim Militär ist, bekommen, einerlei, ob zwei Söhne je drei Jahre oder drei Söhne je zwei Jahre gedient haben. Für diesen Zweck sind 7½ Millionen ausgeworfen; man rechnet mit 30 000 solcher Fälle. Die Gemeindebehörden erhalten die Formulare, und von dort können sie die zu einer Eingabe bekommen, die sich um die Unterstützung bewerben wollen, die gewiß vielen eine willkommene Wohltat ist.

2. Landfrauentag. Eine freundliche und lebenswürdige Erscheinung ist dieser in der Reihe der landwirtschaftlichen Versammlungen. Er hatte es, einberufen vom Evangelischen Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands, auch diesmal wieder in erster Linie zu tun mit der Frage der Wohlfahrt und vor allem der religiösen und sittlichen Pflege der weiblichen Landjugend. Auch die Kaiserin hatte durch Entsendung von Damen ihres Hofstaats ihr reges Interesse daran kundgegeben. Viele Frauen aus dem Bauern- und Grundbesitzerstand, Pastoren-, Lehrersfrauen, Diakonissen, Landlehrerinnen füllten das dicht besetzte Herrenhaus. Schmerzlich vermisst wurde der vor kurzem heimgegangene, rührige P. J. Burchardt, der den Gedanken des Landfrauentags in die Tat umgesetzt und ihm schöne Fortschritte verschafft hatte. Sehr richtig wurde in dem Vortrag über die Ausrüstung der weiblichen Jugend, bei der man eine wirtschaftliche Ausbildung und innerliche Hebung schied, hervorgehoben, daß auch fürs Land gelte: Volksnot — Frauennot, und wo Frauennot, da Volksnot. Gewiß ist viel Volksnot auf unfähige Hausfrauen zurückzuführen. Gerade von der ländlichen Frau wird viel verlangt, auch eine große Vielseitigkeit. Darum wäre es am wünschenswertesten, wenn Gutsfrauen persönlich auf die jungen Mädchen einwirkten und sie hauswirtschaftlich anleiteten. Aber das ist oft nicht möglich. Deshalb haben die Wander-Haushaltkurse, die möglichst zahlreich veranstaltet werden sollten, eine besonders große Bedeutung. Erfreulicherweise hilft der Staat mit zur Deckung der ziemlich hohen Kosten. Neben den nützlichen und praktischen Dingen, die dort die Mädchen lernen, geht ein großer innerer Segen und heilsamer Einfluß von der Persönlichkeit einer guten, christlichen Lehrerin aus, namentlich gegen den bösen Kastengeist. Von der Wichtigkeit der Handarbeitskurse und der regelrechten Gesundheitspflege, die noch sehr im argen liegt und wozu Samariterkurse als nötig erachtet werden, brauchen wir hier nicht weiter zu sprechen. Noch viel wichtiger als äußere Ausbildung ist die innere Hebung der Mädchen. Darüber sprach Frau v. Arenstorff sehr warm. Sie betonte die Notwendigkeit, die jungen Mädchen zu sammeln; hier habe der Jungfrauenverein seine wichtige Aufgabe, auf das geistige Leben, Fühlen, Denken einzuwirken, auch Heimatliebe und Landstolz zu pflegen. Seelenpflege aber ist die Hauptsache. Nur christliche Charaktere halten in Arbeit, Not und Sturm des Lebens stand. Es bedarf keiner „religiösen Schonzeit“, von der manche Leute reden. Das innere Bedürfnis der jungen Mädchen verlangt nach religiöser Beeinflussung und Weiterbildung. Sonst fallen sie zu leicht bösen, verderblichen Einflüssen anheim. Wir brauchen Andachtsstunden, in denen alle Fragen des Lebens im Lichte des Wortes Gottes behandelt werden. Das ist gewiß wahr. Was nützt alle hauswirtschaftliche Fertigkeit, wenn keineucht und Sitte, kein Glaube und keine Ehrfurcht, die wir an Mädchen besonders schätzen, vorhanden sind. Ein Volk, mit dessen Frauenwelt es bergab geht, ist ein verlorenes Volk. Die deutsche christliche Frau kann viel, unendlich viel helfen zur äußeren und inneren Wiedergeburt unseres Volkes, namentlich durch gläubigen Sinn und vaterländisches Empfinden, durch gebiegene, schlichte Einfachheit, die sich nicht blenden und fortreißen läßt vom tollen, verderblichen Mode- und Zeitgeist. Graf von der Groeben sprach noch über die Diakonissen und Landpflegegeschwestern. Er wünschte, daß solche ganz planmäßig auf dem Lande angestellt würden, wo diese Fürsorge dringend geboten sei, und daß die Krankenlaffen mit zur Tragung der Kosten dieser Fürsorge herangezogen, also diese Schwestern von ihnen besoldet werden sollten, da ja auch die Krankenversicherungspflicht heutzutage so weit ausgedehnt sei. — Die Fürsorge für unsere Töchter auf dem Lande ist eine sehr schöne und notwendige Arbeit. Aber die Mütter müssen sie auch unterstützen und ihre Töchter zu den Kursen und in die Jungfrauenvereine schicken, und auf diese Weise ihren Dank und ihr Verständnis für diese Hilfe in der Erziehung und Pflege der Jugend beweisen. Möge der gute Geist und Zweck dieser Bestrebungen nur immer weitere Kreise ziehen zum Heil unseres Volkes.

Aus Frankfurt a. M.—Bornheim. □

Gottesdienstliche Anzeigen der Johanniskirche.

Johanniskirche: Sonntag, den 22. März 1914, vorm. 10 Uhr: Predigt: Pfr. Strobel. Ehrendienst: Herr Schuch, Herr Reid. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Pfr. Strobel. — Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst: Pfr. Grimm. — Nachm. 3 Uhr: Pfr. Grimm: Kirchenprüfung. Ehrendienst: Herr Eberling, Herr Vogel. — Abends 8 Uhr: Kirchenkonzert (siehe unten).

Beichte: Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr. Nächstes Abendmahl am 5. April im Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst.

Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst: Pfr. Pauth. Ehrendienst: Herr Rektor Gude, Herr Rowold.

Gemeindehaus (Günthersburgallee 94, Erlenhacher Straße 12), vorm. 10 Uhr: Predigt: Pfr. Pauth. Ehrendienst: Herr Steinberg, Herr Nebus. — Nachm. 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Pfr. Pauth.

Montag, den 23. März, abends 9 Uhr: Kirchenchor, Erlenhacher Straße 12 I. Anmeldungen als aktives oder passives Mitglied nehmen jederzeit die beiden Pfarrer, sowie der Vorsitzende, Herr Rat Hermann, a. d. Cappeswiese ohne Nr., entgegen.

Dienstag, den 24. März, nachmittags 4—6 Uhr: Nähstunde für Frauen, Eichwaldstraße 84 I, bei den Diakonissen. — Abends 8—10 Uhr: Jungfrauenverein, Erlenhacher Straße 12 I.

Mittwoch, den 25. März, nachm. 1 1/2—2 1/2 Uhr: Volksbibliothek, Günthersburgallee 94, part. — Abends 8 1/2 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Günthersburgallee 94, part.

Donnerstag, den 26. März, abends 9 Uhr: Kirchenchor (siehe oben). — Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche.

Samstag, den 28. März, nachmittags 2—2 1/2 und 2 1/2—3 1/2 Uhr: Übungsstunde der Knabenchöre, Erlenhacher Straße 12 I.

Kirchenkonzert.

Am Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr, findet in der Johanniskirche zu Frankfurt a. M.—Bornheim ein Kirchenkonzert zum Besten bedürftiger Konfirmanden statt, unter Mitwirkung von Frau Direktor A. Bärrigen (Sopran), Herrn Konzertmeister von der Oper Hermann Hod (Violine), Herrn Ludwig Sauer (Orgel) und des Johanniskirchenchors (Dirigent: Herr H. Sigmund).

Vortragsfolge:

1. Orgelvortrag: Fantasie in Es-Dur von M. Brosig.
2. Chorgesang: „Mitten wir im Leben sind“ von S. Calvisius.
3. Violinsolo.
4. Sopransolo: „Buxstied“ von L. van Beethoven.
5. Orgelvortrag: Legende in B-Dur von Herbert W. Wareing.
6. Chorgesang: Psalm 100, „Jauchzet dem Herrn“, von Mendelssohn.
7. Violinsolo.
8. Chorgesang: „Der Tod Jesu“ von C. H. Graun.
9. Sopransolo: a) „Sonntagsruhe“ von E. Humperdind; b) „Halleluja“ von F. Hummel.
10. Chorgesang: „Wirf dein Anliegen“ von Mendelssohn-Bartholdy.

Die Kirche wird um 7 1/2 Uhr geöffnet. Preise der Plätze: Reservierter Platz (am Altar) 2 M., 1. Platz (Schiff) 1,50 M., 2. Platz (südliche Empore) 1 M., 3. Platz (nördliche Empore und Stehplatz) 0,50 M.

Die Gemeindeglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Bornheimer Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Montag, den 9. März, fand im Gemeindehause, Günthersburgallee 94, die vierte Tagung des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins statt, zu welcher eine ansehnliche Zuhörerschaft sich eingefunden hatte. Pfarrer Grimm, der

Verantwortl. Schriftleiter: P. Richard Kandler. — Verlags- u. Kunstverlag (Inh.: Verein für Berliner

Kedner des Abends, hatte eingeladen zu „einer Reise durch die Sternwelt“. Es war ein hoher Genuß, an der Hand des kundigen Führers mit der Schnelligkeit des Lichtes dem Mond, der Sonne, den Planeten unseres Sonnensystems einen aufklärenden Besuch abzustatten und dann immer weiter zu eilen zu den bekanntesten Sternbildern, zu neuen Sonnen und neuen Erden, bis zu dem dichtgewobenen Sternenmantel der Milchstraße mit ihrem wunderbaren Meer von Glanz und Licht. Die Zuhörer wurden geleitet in die Werkstatt der Astronomen, wurden bekannt gemacht mit ihren Werkzeugen und den mancherlei Arten ihrer überaus schwierigen Arbeit, durften durch ihre Fernrohre schauen und staunend wahrnehmen, was Linse und Hohlspiegel, Spektrum und photographische Platte für das menschliche Auge festgehalten hatten. Eine neue Welt, von der die wenigsten eine Ahnung hatten, tat sich dem schauenden Auge und Geiste auf; der kleine Mensch durfte einen Blick werfen in die Werkstatt Gottes; einen Begriff konnte er sich machen von der Unendlichkeit Gottes; und doch, an der Grenze des Schauens angelangt, ahnte er hinter dieser sichtbar gewordenen Unendlichkeit nur neue Tiefen der Unendlichkeit, für die uns die Fassungskraft abgeht. Dem Herrn Referenten ist die Gabe der Anschaulichkeit in hohem Maße verliehen. So wurde auch dem Laien manches wissenschaftliche Problem in populär-verständlicher Weise nahegebracht; und was schon der klar durchdachte Vortrag an Erkenntnis geboten, wurde noch vertieft durch eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder, welche einen überwältigenden Eindruck machten. Tiesergriffen ging die Versammlung auseinander. Der warme Dank aber, dem Pfarrer Strobel als Vorsitzender Ausdrück verlieh, sei noch einmal an dieser Stelle dem Herrn Referenten für seine treffliche Leistung im Namen der Bornheimer Gustav-Adolf-Gemeinde kundgegeben.

Verschiedenes.

— Aus D. F. v. Böbelschwings Sterbestunde teilte kürzlich im Reichstag H. v. Mumm eine ergreifende Eigenheit mit. In das Haus trat ein namenloser Arbeitsloser und begehrte Böbelschwings zu schauen. Er wurde an das Bett des Erkrankten geführt. Er kniete nieder und sagte nichts. Aber hinausgehend flüsterte er zum Sohne: „Er war mir mehr als ein Vater.“

— H. v. Dr. Violet sagt in seiner Schrift: „Die Kirchenaustrittsbewegung“: „An der Gleichgültigkeit gegen die Religion trägt wohl die Hauptschuld die Oberflächenkultur unserer Zeit, die sich in den Großstädten in dem Ueberwuchern der Vergnügungen zeigt. Leere Kirchen und überfüllte Kneipen und Flugplätze, das ist an vielen Orten eine charakteristische Sonntagsercheinung; an Wochentagen aber kann man abends nachdenklich den geringen Besuch ernstlicher Konzerte, Theater und Vorträge mit der Ueberfüllung der Theater zweiten und dritten Ranges, der Singspielhallen und der Kinos vergleichen. Daß nicht nur die Kirche über diese Verödung der geistigen Kultur klagt, ergibt u. a. eine Lesehallenstatistik, die der Berliner Holzarbeiterverband angefertigt hat, nach dem die Lektüre der ersteren Bücher ständig abnimmt, und zwar nicht etwa der religiösen oder philosophischen, sondern der sozialwissenschaftlichen Literatur. Diese Bewegung wird deutlich durch folgende Zusammenstellung der geforderten Bücher: Naturwissenschaften 1891: 13,5 Prozent (1911: 3,4 Prozent), Sozialwissenschaften 22,7 Proz. (2,2 Proz.), Geschichte 7,3 Proz. (6,2 Proz.), Philosophie 1,1 Proz. (0,9 Proz.), Dichtung 12,6 Proz. (4,3 Proz.), Romane 14,6 Proz. (70,4 Proz.). Zu einem ähnlichen Ergebnis kam man auch in der Berliner Zahlstellenbibliothek, wo von den insgesamt entliehenen Büchern nur 2,2 v. H. der sozialwissenschaftlichen Literatur, dagegen 67,7 v. H. der Unterhaltungslektüre angehörten.“

— Eine Schenkung von 2000 M hat ein Freund der Nüchternheitsbewegung dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gemacht — zur Ueberweisung des Berichtes über den Ersten deutschen Kongreß für alkoholfreie Jugenderziehung an diejenigen amtlichen Stellen in Preußen, die zur Verwirklichung der Anregungen des Kongresses zumeist berufen sind.

Druck, Verlag und Versandstelle der Vaterländischen Stadtmission) in Berlin SW, Johanniterstr. 6.

Nach ein Verein.

Wir franken am Uebermaß des Vereinswesens. Es soll uns ferne liegen, einem einzelnen Verein, gleichviel welcher Art er sei, zu nahe zu treten, wenn es auch erlaubt sein muß, über die Lebensnotwendigkeit mancher der immer zahlreicher aus dem Boden schießenden Vereine Gedanken eigener Art zu haben. Aber bedauern muß es der Volksfreund, wenn unter dem wachsenden Maß von Vereinspflichten demjenigen „Verein“ Abbruch geschieht, dem von Natur wegen das erste Anrecht auf herzliche Fürsorge und Pflege gehört, der Familie. Ein mehrfacher Vereinsvorstand und begehrter Komiteebesitzer — so schreibt nicht übel ein Zeitbetrachter — war durch die Vielheit seiner Vereine so in Beschlag genommen, daß ihm für die eigenen Kinder kein Abend mehr frei blieb. Da kam der stiefväterlich behandelte Hausgenosse ein erlösender Gedanke. Die Kinder jenes Mannes beschloßen, einen Verein zu gründen und ihren Vater zum ersten Vorsitzenden zu wählen, damit er ihnen einmal in der Woche eine — Vereinsstunde halte. Ob dieser Haus- und Familienverein nicht doch der allerwichtigste ist?

Bei Rhachitis (engl. Krankheit)

zur Unterstützung der Knochenbildung bei Kindern

Schering's Malzerkost mit Kalk

Fl. 1,00 u. 2,00.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestr. 24.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Ein Mittel für alle.

In dem Verteilblatt „für moderne Menschen“ „Wo hin?“ erzählt Missionsdirektor D. W. Gensichen folgenden Reiseerlebnis:

Im Speisewagen der Eisenbahn sagte einmal ein mir unbekannter Herr mir gegenüber gerade, als ich zum Kaffeetrinken Platz nahm, zu seinem Bekannten über den Tisch: „Weißt du, als „Freigeist“ lebt man doch am glücklichsten.“ Natürlich konnte ich dazu nicht schweigen. Ich sagte: „Mein Herr, so werden Sie vielleicht denken und sprechen, solange Sie jung, gesund und in günstiger Vermögenslage sind. Wie aber werden Sie reden,

Preis der Anzeigen für die viergespaltene Nonpareillezeitung Nr. 1., Stellengeuche und Angebote pro Zeile 60 Pfg.

Anzeigen.

Bei Anfragen, sowie Bestellungen bitten wir höflichst, sich auf dieses Blatt zu beziehen.

Lebertran statt Honig aufs Brot

kann man seinen Kindern geben bei Verwendung der wohl-schmeckenden und leicht verdaulichen Lebertran-Emulsionen:

Strofscheins 60% iger Milch-Sucker-Lebertran
und
Strofscheins 60% iger Malz-Milch-Lebertran

Probeflaschen kostenlos durch die

Chemische Fabrik J. E. Strofschein, Berlin SD 36,
Wiener Straße 52 g.

Bleyle's

Sweater für Knaben
u. Mädchen
Sweaterhosen

Praktisch, gesund
und vorteilhaft für
jede Jahreszeit.

Beste zuverlässige Machart.
Schmucke und kleidsame Formen.

Verlangen Sie Prospekt!
Geschmackvolle, moderne Hals- und Aermelborden.
Zu haben bei allen Verkaufsstellen für Bleyle's Knaben-Anzüge.
Nächstgelegene Verkaufsstelle wird bereitwilligst mitgeteilt durch
die Fabrik **WILH. BLEYLE, STUTTGART.**



Oskar Wollburg

56 u. 57 Brunnenstraße 56 u. 57

Spezial-Haus für
Damen- und Mädchen-Bekleidung.

**Täglich Eingang
von Neuheiten.**

Auswahl und Preiswürdigkeit durch Selbstfabrikation in groß. Stil unvergleichlich.

Extra-Abteilung für Trauerbekleidung auch Hüte, Handschuhe, Felle etc.



Schlesische Leinen

in unübertroffener Güte in allen Breiten und Preislagen. Tisch-, Hand- und Taschentücher, Schürzen- und Kleiderleinen, Bettbezugsstoffe, Hemdenstoffe usw. Hemdentuche von Mk. 8,50 an bis 14 Mk. das Stück = 20 m. **H. Vielhauer, Handleinentweberei, Landeshut 16 (Schlesien).** Käufer und Presse franco. Streng reelle Bedienung. In Anerkennungsschreiben Verkauf nur an Private. Lieferung ganzer Brautausstattung. Gr. Ausw. i. Weißtuchereien.

Telephon: Amt Moritzplatz 1951

Möbel-Fabrik

Gegr. 1872

von **Ludwig Gerlach**

Tischlermeister

nur Berlin SW
119 Granienstraße 119

Eig. Werkstätten. Billige Fabrikpreise. Masterzimmer.



Was soll man von 3 und 18 wissen?



Die Aerzte verordnen den Sodener Warmbrunnen Nr. 3 bei chronischen Kehlkopf- und Rachenkatarrhen, reichlicher Schleimabsonderung etc. Der Brunnen mindert den Husten u. führt die Schleimabsonderung in normale Grenzen zurück. Er wirkt glänzend bei Bronchialkatarrhen besonders strophulöser Kinder, und chronischer Verschleimung alter Leute. Der Wiesenbrunnen Nr. 18 wird u. a. verordnet gegen Stauungs-katarrhe der Luftwege, und er wirkt außerordentlich günstig auch auf den Verdauungstrakt ein. Aus dies. beiden Quellen werden Jahrs ächte Sodener Mineral-Pastillen gewonnen. Der Name Jah vor allem garantiert für die Aechtheit dieser Pastillen. Die Schacht kost. 85 Pfg.

Die Zeiten sind teuer und schlecht. Da weiß die Hausfrau oft nicht, wie sie mit dem Wirtschaftsgeld auskommen soll. Kathreinners Malzkaffee ist ein Helfer in der Not. Er schmeckt gut, ist gesund und billig. 20 Tassen kosten nur 10 Pfennig.

wenn Sie alt, vielleicht krank und arm geworden wären?" Der neben mir sitzende Freund des Sprechers sagte schon jetzt: „Der Herr kann recht haben.“

Nach kurzer Weile fuhr ich fort: „Bitte, sagen Sie mir, was würden Sie tun, wenn Sie eines Morgens mit peinlichen Schmerzen erwachten und glaubten, eine kleine Influenza zu haben, der Arzt aber Ihnen sagte: eine Lungenentzündung ist da — würden Sie dann sagen: O, Herr Doktor, Sie irren sich, ich habe gewiß nur ein bißchen Influenza?“ — „Nein,“ sagte der verständige Herr, „das täte ich nicht, das wäre ungebildet.“ — „Sehr

richtig,“ war meine Antwort, „aber bitte, nun hören Sie noch einen Augenblick zu: Ich bin zwei Jahre lang in Süd- und Deutsch-Ostafrika auf unseren Missionsstationen als Visitator gereist. Ich habe Tausende von glücklichen, fleißigen, anständigen Christen gesehen. Sie alle sind aus unglücklichen, trägen, rohen Heiden das geworden, was sie jetzt sind, und zwar allein durch das Evangelium, das Sie als Freigeist verachten. Dürfen Sie zu mir sagen: Sie irren sich?“ Er sagte: „Nein, das kann ich nicht, Sie werden recht haben.“

Möbel Bartsch
Berlin
Oranienstrasse 73



Rudolf Bartsch, Innungsmeister
Möbelfabrik
BERLIN S + Oranienstraße 73
Spezialität:
Bürgerliche Wohnungseinrichtungen von 800 bis 20 000 Mark
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten
Katalog S gratis und franko
Gegründet 1889 Fernsprecher Amt Moritzplatz 3306

Rheuma
sichere Beseitigung
Dr. R. Reiss RHEUMASAN
Erfolgreich in Apotheken



Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue geschlossene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weiße dannenweiche geschlossene Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweiße dannenweiche geschlossene Mk. 25.—, Mk. 30.—, Versand franko, zollfrei, per Nachnahme, Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes 961
bei Pilsen, Böhmen.



Meine
Frühkartoffel 'Thuringia'
ist eine Stunden erregende Neuzüchtung



ist eine Stunden erregende Neuzüchtung

die schon frühzeitig große Knollen entwickelt, die früheste aller Kartoffelsorten ist und bereits **Anfang Juni die erste Ernte** gab. Trotzdem diese so fein und die Erste auf dem Markte ist, wurden mir **225 Zentner Ernteertrag pro Morgen** gemeldet. Diese in Form sehr schöne, feinschalige, delikat schmeckende Nierenkartoffel ist, wie meine gesamten Kulturen, **vollständig frei von der Blattrollkrankheit.** Vorstände von landw. Vereinen etc., die im Frühjahr 1913 meine ausgedehnten Kartoffelkulturen besichtigten, gaben mir die Versicherung, noch nie solche **kräftige, gesunde u. einwandfreie Kulturen** gesehen zu haben; das kommt nur daher, weil ich aller 3 Jahre mit der Saat wechsele und als praktischer Landwirt in der Lage bin, meine Kulturen persönlich zu überwachen.
Thuringia erhielt in vielen Ausstellungen erste Preise.
Ich liefere eine reine, garantiert züchterische hochwertige Saat:
1 Ztr. Mark 13.—, 1/2 Ztr. Mark 7.—, 1/4 Ztr. Mark 4.—, 4/5 Kilo (Postkolli) Mark 2.—.
A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 269
Thüringer landwirtschaftliche Zentralsaatstelle und Samenkulturen.

Alte Wollsaaten
Schafwolle etc. wird zu Herren- u. Damenkleiderstoff etc., Schlaf- u. Pferdedeck. bill. umgearb. Muster gr. u. fr. v. d. Weberri
Ferdinand Wendeberg in Scholten 21 (Hessen).

Licht-Hingfong Essenz
100000-fach im Gebrauch und bewährt!
Alle hausmittel unentbehrlich!
Die 3. Abt. 30 Pf. franko, nur in gross aus dem **Laboratorium L. Lichtenheit**, Mauseibach 4 Tn. Weid.
Allen anderen Behelfen weit überlegen!



Herr Missionar John (Gosnarsche Mission) schreibt aus Britisch-Ostindien:
Hoffe Ihre Lichtingfong hier in Indien sehr verbreiten zu können, wenn ich erst einen Preis festsetzen kann. Unter den Eingeborenen tut die Licht-Hingfong geradezu Wunder. Einer, der im höchsten Grade Diarrhöe hatte, sagte mir: „Herr, ich glaube, das macht nicht nur Kranke gesund, das weckt Tote wieder auf!“ So viel für heute. Brieflich werde ich betr. Nachbestellungen weitere Nachricht geben.

Emmer-Pianos
und Harmoniums.
20 Jahr. Garant. franco Probe, 20 M. monatl. Bei Kaufe hebt Rabatt. Gebrauchte Pianos Gelegenheitskäufe, Gegründet 1870.
Berlin 22 Seydelstr. 20.

Extraktreiche und wohlbekömmliche **Likör-Essenzen** mit Rezepten
1 Dtzd. Flaschen sortiert für 12 Liter ausreichend Mk. 2,75 franko überallhin.
Chemische Werke E. Waither, Halle a. S., Mühlweg 20.

Alle Sorten frische, geräucherter u. marinierte **Seefische** versenden in nur bester Qualität zu den billigsten Preisen
Vinzenz Putz & Co., Geestemünde F.
Man verlange Offerten, kostenlos. Postlos! Seefische nach unierer Wahl franko jeder Poststation **Mark 3,00.**

„Gesh siehst Du aus!“
sagte er zu ihr. Zu verwundern war's nicht, denn sie hatte ihr „Neueles“ nach einem Model des entzückenden Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. franko) geschneidert. Erhältlich bei der **Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden N., Nordstraße 60.**

Schwarzkopf-Shampoo



das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haarverlust, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und äppiges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Pflege der Frisur nach der Kopfweiche behande man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.



Teilzahlung
Uhren und Goldwaren,
Photo-, optische Artikel,
Sprechmaschinen, Musik-
instrumente, Spielwaren
Zithern usw.

Kataloge gratis und franko liefern
BERLIN AT. 48
Jonass & Co. Belle-Alliancestr. 3

Mein neues Bett

Hochfein rot dicht Daunenkörper, große
1 1/2 schaf. Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen
mit 17 Pf. Gafddunen; weil teils feine
Fardfehler, das Gebett M. 30,-, das selbe
Bett mit Daunendecke M. 35,-. Feinstes
herkömmliches Daunengebett M. 40,-.
Zweischäftig jedes Bett M. 5,- mehr.
Nichtgef. Geld zurück. Bettfedern billig.
stat. frei. 10 000 Kunden Bettfabrik
Th. Kranefuß, Kassel 91.

Strickmaschinen und Arbeit, auch
Teilzahlung.
Otto Möller,
Magdeburg, Bismarckstr. 19.

Verlangen Sie bitte
die neueste
Musterkarte

Tapeten

Großer
Umsatz
durch zwölf
Verkaufsgeschäfte.

Gebr. Untermann.
Hauptgeschäft: Berlin SW 38,
Lindenstraße 116.

42 Lieder für christl. Versammlungen,
Volksfeste und Ausflüge,
zusammengestellt
von **Pastor W. Braun.**
1 Exempl. 5 Pf., von 10 Exempl. ab
à 3 Pf., von 100 Exempl. ab à 2 Pf.

Vaterl. Verlags- und Kunsthandl.,
Berlin SW 61, Johannisstr. 6.

**Suche Herrschaften als regelmäßige Abnehmer von
hochfeinster Nordschleswiger Molkerei-Zafelbutter.**
Täglich frisch aus mehr als 1000 Kühe großer Dampfmooserei. Versand in Post-
kolli à 8 Pfund. Garantie: Zurücknahme. Angebot auf Anfrage von
Jens Holm, Quard bei Gravenstein (Schleswig).

Weshalb ist die Kahlköpfigkeit so häufig?

SO
Well bei Haarausfall selten eine fachgemäße Be-
handlung eingesetzt wird. Lassen Sie alle teuren und
nutzlosen Haarwässer beiseite und verlangen Sie gratis
Prospekt über die medizinische Behandlung des Haar-
schwundes nach der Methodedes Prof. John Crown (San-
franzisko) durch die **Münsterapotheke zu Straß-
burg 12, Elsaß.** (Generalvertreter für Mitteleuropa.)



Die beste, ergiebigste Jackenwolle
ist die
Sportwolle
mit der
Schwanen-Mark.



Schutz-Märke. Schutz-Märke.

Größte Elastizität. Wetterbeständige Farben. Unverwundlich im Tragen.
Neue Arbeitsanleitungen gratis.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben, wo nicht, werden Bezugs-
quellen nachgewiesen von der Fabrik Tittel & Krüger, Leipzig-Plagwitz.

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden,
sehr elastischen, echt chinesischen
Monopol-Daunen
(gelebl. geschl.) 3 Pf. 2.85 M.
3-4 Pfund genügen zu großem
Oberbett. Versand gegen Nach-
nahme. Verpackung frei.
Gustav Prinzenstr. 46
Berlin 87 **Lustig**
Größt. Bettfedern-Spezial-
geschäft Deutschlands.

Sommersprossen



Das garantiert wirksamste
Mittel gegen Sommerspro-
ssen ist **Evadne Diana.**
In 5 Tagen keine Sommer-
sprossen mehr. — Zapf
nur 2,50 Mark. — Ein nur
durch **Hirsch-Apothek,**
Straßburg 52 (Elsaß).
Welt-Apothete Deutschlands.

Delit.-Pflaumenmus
dick und süß mit Rastinade eingekocht.
Emaill.-Porzellan ca. 10 Pf. br. M. 2,05
Emaill.-Porzellan ca. 10 Pf. br. M. 2,10
Emaill.-Porzellan ca. 28 Pf. br. M. 5,25

ff. Speisekunstthong
Emaill.-Porzellan ca. 10 Pf. br. M. 2,50
Emaill.-Porzellan ca. 10 Pf. br. M. 2,70
Emaill.-Porzellan ca. 28 Pf. br. M. 7,25

Gem. Marmelade
Meeheimer ca. 10 Pf. brutto M. 2,75
Meeheimer ca. 25 Pf. brutto M. 6,25

Prima Preiselbeeren-Kompott
Porz.-Patent-Dose br. 10 Pf. M. 3,75
Porz.-Patent-Eimer br. 30 Pf. M. 9,50

ff. reiner Kakao
Postkollo 5 Pfund . . . Mark 5,25

Delit.-Pflanzenbutter-
Margarine, Postkollo 8 Pfund M. 5,95
ab hier p. Nachnahme od. Voreinsendung.
Albin Rehm, Magdeburg 5.

Bitte probieren Sie.
Rauer's
feinste Mischung
pro Pfund M. 1,10

Eine Mischung hocharom. Bohnenkaffees
m. bewährten Kaffee-Essenzstoffen, die neben
unserer vorzüglich eingeführten
Marke Gab und Marke Weiß
pro Pfund 1,00 M. pro Pfund 80 Pf.
ganz besonders empfehlenswert ist.

Kaffee-Rösterei Rauer & Co.
nur Berlin C. 54,
Neue Schönhauserstrasse 3.

Wir unterhalten weder Filialen noch Niederlagen.

Weißer Hirsch b. Dresden.
Familien-Pension Donath. Christl.
Erhol.-Pl. i. höchst. Lage a. d. Moteau m.
herrl. Ausf. ab Wald, Elbtal, Dresden.
Empf. v. all. bel. Vereinen. Mäß. Preise.
Frühl. u. Herbst billiger. Prosp. frei.

Ob. Oberlin-Kleinkinderlehrerinnen-Geminar Berlin C.,
für gebildete, christlich gesinnte junge Mädchen. Einjähriger Kursus beginnt
16. April. Anfragen und Prospekte bei **Dianette Marie Seeling, Berlin NW 2,**
Bismarckstr. 9, parterre. Sprechstunde nachmittags 4 bis 5, und bei
Pfarrer **Hoppe, Direktor des Oberlinhauses zu Nowawes.**

30 Tage zur Probe

versende **Rasiermesser**, eig. Fabrik.
No. 27 fein hohl per Stück M. 1,50
No. 29 sehr hohl per Stück M. 2,00
No. 33 extra hohl ff. per St. M. 2,50

Komplette Rasierereinrichtung in poliert. Holzkasten, u. Spiegel u. sämtl.
Rasierutensil. nur M. 3,00, in besserer Ausführung M. 4,00, Porto extra.

Neuester Hauptkatalog
tausend Abbildungen über sämt-
liche Waren gratis und franko an
jedermann. Versende per Nachnahme, Nichtgefallen Betrag zurück.

Emil Jansen Stahlwar.- **Wald 289** bei
Fabrik Solingen

mit 5 JAHRE
GARANTIE



Überall erhältlich!
Ganz frisch vom Block

Rheinperle

MARGARINE

der feinsten Molkerei-Butter gleich



Allein Fabr. Hoff May Werke Jürgens & Prinzen 6 m H. Goch (Rheinl.)

Ein neuer Weg.

Man verwende nicht mehr, wie bisher, gewöhnliches Mehl beim Anrichten der Saucen, selbst nicht für einfachere Fische und gewöhnliche Gemüse. Es ist viel vorteilhafter für jede Küche, stets nur mit

Mondamin

zu verdicken.

Dadurch erhält man statt der rohen, mehligem Sauce eine recht sämige, weiße Sauce, appetitlich anzusehen und sehr schmackhaft.

Jedes 60 u. 30 Pfg. Mondamin-Paket enthält einen Zettel für Gratis-Rezeptbüchlein, darauf achten!

Stellengesuche.

Eine Dame in mittleren Jahren, die es durch ihr Geschick schwer fällt, eine Stelle zu finden, bittet ebedelnde Menschen, ihr bei

kleinem Gehalt

eine Stellung zu verschaffen. Selbstige war bisher Repräsentantin bei einem Verwandten Herrn, ist in allen Zweigen eines (Land-) Haushaltes erfahren und, da sonst ganz gesund, gerne selbst tätig. Gütige Anerbieten unter

B. K.,
postlagernd W. 30.

Schulentlassenes Mädchen

sucht Stellung in christlichem Haushalt zum 1. April.

Dehmlow,
Berlin N. 20, Koloniestraße 77.

Offene Stellen.

Ein durchaus tüchtiger christlicher **Bureaugehilfe**, unverheiratet, für unser Verwaltungs-bureau gesucht. Möglichst **Kaufmann** und **Stenograph**. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. **Arbeiterkolonie Hoffnungstal, Müditz, Mark.**

Gesucht aufs Land kräftiger **Stallburfsche**, der auch Gartenarbeit übernimmt. Etwas **Fahrtenkenntnis** erwünscht und Zeugnisse über frühere Stellung.
Frau von Lüden,
Wlaentig bei Reuthadt an der Doffe.

Gesucht nach Büdaburg erfahrene, gut **kochende**

Wirtschaftlerin oder **Köchin** für Stadthaus. Offerten bitte an

Frau von Rathenow,
Büdaburg, Herminestraße 16.
Suche zum 1. April eine gebildete, **evangelische**

Wirtschaftlerin mit guten Zeugnissen. Selbstige muß gut kochen können, Geflügelzucht und Gemüsegarten mit übernehmen. Gehalt nach **Übereinkunft**.
Außerdem zum 1. April ein erfahrene

Hausmädchen mit guten Zeugnissen.
H. Rathkamp,
Dominikum Denuß
bei Färkenwalde-Spreo.

Suche ein besseres **Kinderfräulein** (Pflegerin) für eine Erziehungsanstalt, Vorort von Berlin, zu sofort. Meldung **Bionshilfe,**
Berlin-Friedenau, Müdenstraße.

Einfache Stütze oder **anständiges Mädchen für alles**, das kochen kann, zum 2. April nach Zehlendorf West gesucht.
Frau Zimmermann,
Berlin-Charlottenburg,
Mommienstraße 21.

Suche zum 15. April

Stütze,

die die bürgerliche Küche, auch Einkochen, selbständig besorgen kann und Liebe zu Kindern hat. Mädchen und Burche im Haus.

Frau Hauptmann Brauns,
Wünsdorf, Kreis Teltow.

Suche zum 1. April anspruchslose, zuverlässige

Stütze,

Kenntnisse in Schneiderei und im Kochen erwünscht. Gehalt nach Übereinkunft. Dienstmädchen vorhanden.

Frau Gutsbesitzer Pörr,
Paprodtsen, Kreis Tögen.

Einfache Stütze

oder **besseres Alleinmädchen**, ohne Feuerertrauen und große Wäsche, für bürgerlichen Haushalt mit Kindern nicht unter 7 Jahren sucht

Postinspektor Kühn,
Reutkölln, Bergstraße 25/26.

Suche zum 1. April für meinen großen Haushalt — Erziehungsanstalt — eine selbständig kochende

Köchin.

Gel. lt. 30 bis 35 Mark monatlich

Ebenso ein **1. Hausmädchen.**
Gehalt 22 bis 25 Mark monatlich.
Fraulein Wiltch,
Berlin W. 50, Tauentzienstraße 5 III.

Ein Hausmädchen

sucht zu sofort
Augusta-Sospital,
Berlin, Schanhorststraße 3.

Zuverlässiges Mädchen

für Küche und Haus, sowie **jüngeres Hausmädchen** zum 1. April gesucht. Zwei Personen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Rechtsflügel,**
Berlin-Wilmersdorf,
Hohenzollerndamm 13.

Gesucht 1. April tüchtiges, sauberes **Mädchen für alles**, Kochkenntnisse, plätten, ausbessern; sowie **herrschaftliches**

Stubenmädchen,

perfekt plätten und schneiden Bedingung. Gehaltsansprüche, Zeugnisse erbetet

Frau Dora Niedemann,
Berlin-Widderfelde,
Sobrechtstraße 14.

Zum 1. April suche ein **Mädchen für alles** und dauernd, im kinderlosen Haushalt, welches besonders in der Küche erfahren, ehrlich und solide ist. — Zeugnisabdrücken erwünscht.

Stütze,

Ordentliches, freundliches **Mädchen für alles** gesucht zum 1. April oder 15. April. Zwei Kinder.

Frau Pastor Wartmann,
Berlin C., So plienstraße 19.

Just
Just
Just
Just
Just
Just
Just
Just
Just

Just's Spezialitäten

Reform-Butter, Originalmarke „Just“ a Pfund M. 0,82
(Pflanzenbutter-Margarine)
Originalkisten von 20 Pfd. (franko) „ „ „ 0,80
„ 30 „ „ „ 0,78
Nährsalz-Fruktkaffee „ „ „ 0,50
„ **Bananen-Kakao** „ „ „ 1,90
„ **Eiernudeln** „ „ „ 0,60
„ **Pflanzenfleisch** „ „ „ 0,75
u. s. w. u. s. w.

Joghurt-Ferment M. 2,50 **Glykobakter-Tablett** M. 2,00
Joghurt-Tablett „ 2,50 **Joghurt** „ „ 2,50
Broschüre „Aerztliche Ratschläge“ gratis!

Gustav Just Zentrale für Jlsenburg a. Harz.
Lebensreform
Main. Hauptkatal. üb. sämtl. Ref.-Nährmittel sende auf Wunsch gratis.

Suche für meinen Haushalt, zwei Personen, 4 Zimmer, 1. April **sauberes Mädchen für alles**, selbständig kochend. Auch älteres Mädchen. Wäsche außer dem Hause.
Frau E. Nobiling,
Charlottenburg, Leibnizstraße 109.

Anständiges Mädchen, eventuell **einfache Stütze**, für Küche und Hausarbeit, gut lochen Bedingung, in feinem, kleinem Haushalt zum 1. April gesucht. Hausmädchen vorhanden.
Emminghaus,
Berlin-Wilmersdorf,
Babelsberger Straße 3.

Sauberes Mädchen mit guten Zeugnissen, das gut kochen kann, 3 Zimmer und Korridor tadellos in Ordnung hält, für größeren Haushalt gesucht. Hoher Lohn, beste Behandlung.
Conrad,
Berlin, Körnerberger Platz 5.

Gesucht zum 1. April einfaches, besseres **Mädchen** als Stütze für Küche und Haus. Kleiner Haushalt, zwei Erwachsene, April ein **Einküchling**. Angebote mit Gehaltsansprüchen, eventuell Bild, an **Marcinowski,**
Berlin-Friedenau, Büsingstraße 6 I.

Gesucht wird in bürgerlichem Vorort Berlin zum 1. April ein besseres, **liebliches Mädchen**,

nicht unter 16 Jahren. Offerten unter **N. C. 368** an die **Geschäftsstelle des Sonntagsfreund,**
Berlin SW 61, Nohammerstraße 6.

Gesucht **1. Mai** für einen feinen Haushalt von drei erwachsenen Personen ein **solides, älteres Mädchen**, das gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit mit verrichtet. Nur mit langjährigen Zeugnissen. Versöhene wollen sich schriftlich oder persönlich melden bei **Lindner,**
Berlin-Schöneberg,
Bamberger Straße 30 I.

Pensionen.
Junge Mädchen finden wieder von April an freundliche Aufnahme zur Erlernung der Wirtschaft gegen Pension bei **Frau Gutsbesitzer Wucherer** in Neugau bei Briesen.

Zähne-Gebisse
K. Sommer, Berlin, Frank. Allee 104.

Marktpreise von Berlin.

Für inländisches Getreide ist vom 3. 3. 1914 bis 9. 3. 1914 in **100 p. Tonne** gezahlt worden: Weizen 189—195, Roggen 153—155, Hafer 150—179. Für inländische Futrage ist vom 3. 3. 1914 bis 9. 3. 1914 in **Mark per 100 kg** gezahlt worden: Stroh 4,0, Strohhalm 4,1, Stroh kurz 3,6, Heu 8,6.

Berliner Schlachtviehpreise am 7. 3. 14 nach Lebendgewicht, bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W., Königgräber Straße 19. I. Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 49—51 M., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 46—47, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 45—47, d) mäßig genährte junge, gutgenährte ältere 38—41. B. Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—50, b) vollfleischige, jüngere 43—45, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42. C. Färden (Kalben) und Stütze: a) vollfleischige, ausgemästete Färden höchsten Schlachtwertes 45—46, b) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 42—43, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färden 35—40, d) mäßig genährte Kühe und Färden 34—35, e) gering genährte Kühe und Färden —33. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —, II. Ställe: a) Doppellender feinsten Mast 100—108, b) feinste Mastälber 68—70, c) mittlere Mast- und beste Saugälber 63—66, d) geringere Mast- und gute Saugälber 55—60, e) geringe Saugälber 40—53. III. Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 44—47, b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 40—43, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 35—40. B. Weidemastschafe: a) Mastlamm —, b) geringere Lämmer und Schafe —.